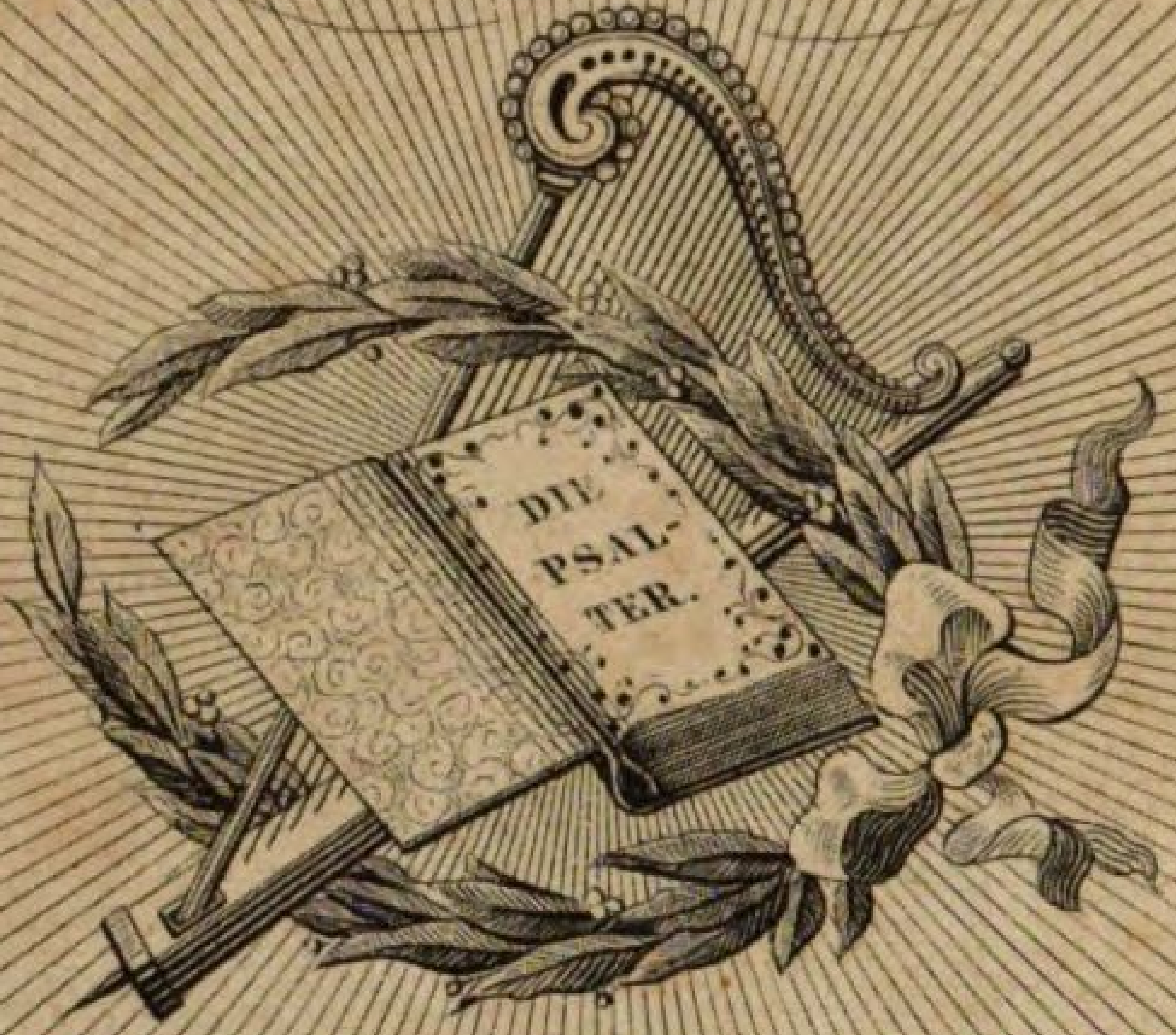
P. o. germ.
1407 g/2

II.

S. o. germ. Spitta
1407 g/f (2

PSALTER UND HARFE



Zweite

Sammlung christlicher Lieder

zur häuslichen Erbauung

von

C. J. P. SPITTA.

Psalter und Harfe.

Zweite

Sammlung christlicher Lieder

zur

häuslichen Erbauung

von

Carl Johann Philipp Spitta.

Zweite Auflage.

Leipzig,

Verlag von August Robert Friese.

1843.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Bayerische Staatsbibliothek München

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Inhalt.

	Seite
Ich will den Herrn loben allezeit	1
Du hast Worte des ewigen Lebens	3
Er ist mitten unter euch getreten	6
Wie habt ihr das Eitle so lieb	10
Ich weiß, an wen ich glaube, und bin gewiß	12
Freuet euch in dem Herrn allewege	14
Ich will euch nicht Waisen lassen	18
Die Geduld des Herrn	22
Dank und Bitte	25
Der gute Name	28
Zieh' deine Hand von mir nicht ab	30
Mein Gott	34
Selbstprüfung vor dem Angesichte Gottes	36
Nach der Trübsal	39
Richte dein Amt redlich aus	42
Gottes Ruf zum Weiterziehen	44
Der gute Fund	47
Des Herrn Obhut	49
Zum Tagwerk	51
Zur guten Nacht	53
Frühlingswunder	55
Erheiterung durch Thränen	57
Hingabe	58
Sonntagsfrühe	61
Zur Kindtaufe	63

	Seite
Für die Jugend	65
Einkehr und Rückkehr	67
Vor dem heiligen Abendmahle	70
Nach dem heiligen Abendmahle	73
Der Herr kennet die Seinen	75
Die Thränen des Herrn	78
Die Reue, die nie gereuet	81
Die Fülle Christi	83
Des Christen Wohlstand	86
Gieb mir dein Herz	88
Die Gemeinschaft in dem Herrn	90
Der Segen der Gesegneten	92
Heimgang	93
Wir sind des Herrn	96
Gottes Stadt	97

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Ich will den Herrn loben allezeit.

Wie ist doch ohne Maaß und Ziel,
Herr, deine Güt' und Treu'!
Drum dank' ich dir mit Psalterspiel
Und Harfenklang auf's neu'.

Du wohnst in deinem Israel
Ja unter Lobgesang,
Drum singe dir auch meine Seel'
Aus Herzens-Lust und Drang.

Rühr' du mit deines Feuers Glut
Mir Herz und Lippen an,
Damit, was deine Liebe thut,
Ich fröhlich loben kann.

Halt' mir auch Herz und Mund gestimmt
Beständig auf dein Lob,
Und wer mein Lied und Lob vernimmt,
Der freue sich darob;

Der liebe dich und lobe dich,
Und habe frohen Muth,
Genieße und erprobe dich,
Du allerhöchstes Gut!

Du hast Worte des ewigen Lebens.

O wie freun wir uns der Stunde,
Da wir dir, Herr Jesu, nahn,
Um aus deinem heil'gen Munde
Lebensworte zu empfahn!
Laß uns heute nicht vergebens
Hörer deines Wortes sein,
Schreibe selbst das Wort des Lebens
Tief in unſ're Herzen ein.

Sieh, wir sitzen dir zu Füßen,
Großer Meister, rede du;
Sieh, wir hören deiner süßen
Rede heilsbegierig zu.
Lehr' uns, wie wir selig werden,
Lehr' uns, wie wir unsre Zeit,
Diese kurze Zeit auf Erden,
Nützen für die Ewigkeit.

Lehr' uns, wie wir dem Verderben
Durch der Gnade Kraft entgehn,
Wie wir, eh' wir leiblich sterben,
Wahrhaft geistlich auferstehn,
Und nach deinem Wohlgefallen
Denken, reden, leiten, thun,
Graden Weges dahin wallen,
Wo wir nach der Arbeit ruhn.

Dazu öffn' uns das Verständniß,
Wie den Jüngern du gethan,
Zu lebendiger Erkenntniß
Trag' die Fackel du voran.
Licht der Welt, das schon verscheuchte
Manche dichte Finsterniß,
Licht der Welt, auch uns erleuchte,
Denn im Licht geht man gewiß.

Gieß uns aber auch das Feuer
Deiner Liebe in das Herz,
Daß wir an dir immer treuer
Hangen unter Freud' und Schmerz.
Keine Last sei uns beschwerlich,
Die von dir uns auferlegt,
Und uns alles leicht entbehrlich,
Was mit dir sich nicht verträgt.

Nun so lege Licht und Liebe,
Kraft und Feuer auf dein Wort,
Laß es mit lebend'gem Triebe
In uns wirken fort und fort.
Hilf uns, daß wir treu bewahren,
Was wir in das Herz gefaßt,
Und laß Andre auch erfahren,
Daß du Lebensworte hast.

Er ist mitten unter euch getreten.

Du, deß Zukunft einst erflehten
Tausende in Israel,
Du bist unter uns getreten,
Christus und Immanuel.
O der theuren Gnadenzeit,
Nun ist Allen Heil bereit,
Nun soll keiner hülflos klagen,
Keiner hoffnungslos verzagen.

Sel'ge Zeit! O wie vor Alters
Man nach dir Verlangen trug;
Wie die Saiten seines Psalters
David so voll Sehnsucht schlug;
Wie nach dir einst ausgeschaut,
Sich gesehnet still und laut,
Unter Seufzern und Gebeten,
Die Gerechten und Propheten!

Gott sei Dank nun ist geschehen,
Nun aus Gnaden uns gewährt,
Was so viele hier zu sehen
Und zu hören einst begehrt.
Gottes Rath ist nun enthüllt,
Und zu unserm Heil erfüllt
Jetzt der Väter heiße Bitte:
Christus ist in unsrer Mitte!

Aber der der Welt erschienen,
Wie vom Vater er gesandt,
Wandelt mitten unter ihnen,
Vielen fremd und unbekannt;
Unbeachtet läßt man ihn
Seinen Weg vorüberziehn;
Ruft er, will man ihn nicht hören,
Läßt in Sünden sich nicht stören.

Und er klopft an manche Pforte,
Suchet Eingang hier und dort,
Grüßt sie mit holdsel'gem Worte;
Doch man weis't ihn schnöde fort.
Wer nicht fühlt, was ihm gebricht,
Dem gefällt der Helfer nicht;
Wer nicht in sein Herz will gehen,
Läßt den Heiland draußen stehen.

Kennt ihr ihn, der, uns zu retten,
Von dem Thron des Vaters kam,
Und, damit wir Frieden hätten,
Unsre Strafe auf sich nahm?
Lebt ihr als sein Eigenthum
Ihm zur Freude und zum Ruhm?
Seid auch ihr schon angeschrieben
Unter denen, die ihn lieben?

Ließt ihr ihn das Herz gewinnen,
Nahmt auf euch sein sanftes Joch?
Ist sein Reich bei euch darinnen,
Oder widerstrebt ihr noch?
Sagt, wem dient ihr überall:
Christo oder Belial?
O singt Christo: Hosianna!
Er allein hat Lebensmanna.

Hosianna! Sei willkommen,
Christe, kehre bei uns ein;
Du sollst von uns aufgenommen,
Herzlich aufgenommen sein.
Sieh, zum Einzug öffnen wir
Freudig unsre Herzen dir.
Komm denn, komm darin zu wohnen,
Ja, als König d'rin zu thronen.

Ach, es hat uns nur zu lange
Schon die Sünde übermocht,
Und mit unbesiegtem Zwange
Leib und Seele unterjocht.
Wie war aller Kampf und Krieg
Gegen sie doch ohne Sieg!
Du nur kannst uns von dem Bösen
Ganz und ewiglich erlösen.

Drum, wie dir das Reich verheißen,
Nimm das Reich bei uns auch ein;
Denn dem Starken uns entreißen
Kann der Stärkere allein.
Mach' uns selig, Gottes Sohn,
Sammle deiner Liebe Lohn,
Bis dir unterthänig werden
Alle Reiche hier auf Erden!

Wie habt ihr das Eitle so lieb!

Die Zeit flieht hin, und immer näher
Rückt dir die ernste Ewigkeit.
Wird dir es wohler oder weher
Bei solchem raschen Flug der Zeit?
Hast du nur Seufzer, Klagen, Thränen
Um das, was rasch vorüber fliegt;
Und kennt dein armes Herz kein Sehnen
Nach dem, was drüben vor dir liegt?

Empfängst du nur die Lebenssäfte
Aus dem, was diese Welt enthält;
Und hast du nie geschmeckt die Kräfte
Der ewigen und bessern Welt?
Fühlst du nur heimisch dich auf Erden?
Ist dir der Himmel fern und fremd?
O Mensch, wie wird es endlich werden,
Wenn Tod und Grab dieß Leben hemmt?

Stell' dich an's Ziel der Lebenstage,
Du, ach so weit verirrter Geist!
Stell' dich dahin, bedenk' und frage:
Was solch ein Leben dir verheißt?
Bald ist für dich die Zeit verflossen,
Dein Herz steht still, dein Auge bricht,
Das Grab ist unter dir erschlossen,
Doch über dir der Himmel nicht.

O laß dich retten vom Verderben
Der Sünde und der Eitelkeit;
Such' dir ein Leben vor dem Sterben,
In dieser angenehmen Zeit.
Nur Einer kann und will es geben,
Er ist das Leben selbst, und spricht:
Wer an mich glaubt, wird ewig leben,
Und sieht den Tod im Tode nicht.

Ich weiß, an wen ich glaube, und bin gewiß?

Ich weiß, ich werde selig werden
Durch dich, Sohn Gottes, Jesu Christ,
Der du im Himmel und auf Erden
Allein der Seligmacher bist.
Du schenkst mir auch die Freudigkeit
Und Zuversicht der Seligkeit.

Der Vater hat mich dir gegeben,
Und will, daß du mein Heiland bist;
Drum weiß ich, daß mein Heil und Leben
Dir als sein Wille theuer ist.
Sein Wille wird durch dich geschehn;
Ich werde nicht verloren gehn.

Du bist für mich am Kreuz gestorben,
Hast mich erlös't mit deinem Blut;
Was du so theuer dir erworben,
Das bleibt dir auch ein theures Gut.
Hast du so viel an mich gewandt,
Reißt mich auch nichts aus deiner Hand.

Daß ich in dir mein Heil erkenne,
Ich glaube, was dein Wort verheißt,
Und gläubig meinen Herrn dich nenne:
Das wirkt dein und des Vaters Geist.
Wo er spricht Ja, sprichst du nicht Nein!
Du willst und wirst mein Heiland sein.

Ach ja, es ist des Vaters Liebe,
Es ist dein eignes theures Blut,
Es sind des Geistes Kraft und Triebe,
Worauf die Seele freudig ruht,
Daß du, Sohn Gottes, Jesu Christ,
Wahrhaftig auch mein Heiland bist.

Freuet euch in dem Herrn allewege.

Freut im Herrn euch allewege,
Freut euch seiner Gnad' und Gunst;
Seid zu solcher Freud' nicht träge,
Uebt euch recht in dieser Kunst.
Soll die Fülle seiner Freuden
Ungenossen er vergeuden?
Freude, so wie er sie beut,
Das ist wahre Herzensfreud'.

Er hat in die freudenarme
Welt die Freude erst gebracht,
Die nach bittrem Sündenharme
Unaussprechlich fröhlich macht.
O wie strömt die Freudenquelle
Mitten in der Wüste helle!
Schöpft denn ihr auch eures Theils
Wasser aus dem Born des Heils!

Wäre aus des Engels Munde
In gebenedeiter Nacht
Euch vergeblich frohe Kunde
Von des Herrn Geburt gebracht?
Preisen nicht der Engel Schaaren
Freude, die euch wiederfahren?
Und ihr wolltet traurig stehn,
Als ob nichts für euch geschehn?

Soll sich Zions Tochter freuen,
Daß der König zu ihr kommt,
Und ihr wollt die Freude scheuen,
Die ihn ehrt und die euch frommt?
Wolltet muthlos stehn und klagen,
Wo ihr Palmen solltet tragen,
Und in seines Volkes Reihn
Fröhlich Hosianna! schrei'n?

Und sein unvergleichlich Lieben,
Hat's nicht Alles wohlgemacht?
Ist auch etwas hinterblieben,
Das er nicht für uns vollbracht?
Daß der Seinen Freud' vollkommen,
Hat er Alles übernommen,
Sünde, Schuld und Straf' und Noth,
Bis zum bittern Kreuzestod.

Ist er siegreich nicht erstanden
Aus des finstern Grabes Nacht?
Hat er nicht von Todesbanden,
Furcht und Angst uns frei gemacht?
Uns zum Leben zu erneuen,
Lebt er, sein uns zu erfreuen,
Spricht er dem Betrübten zu:
O wen suchst, was weinest du?

Uns mit Heil zu überschütten,
Er des Vaters Thron bestieg,
Und in der Gerechten Hütten
Singt mit Freuden man vom Sieg.
Wie er siegte, wird er siegen,
Bis zu seinen Füßen liegen
Alle Feinde, und die Welt
Sich vor ihm, dem Richter, stellt.

Welche Freude ist dem Volke,
Das ihn kennt und liebt, bereit,
Wenn er in des Himmels Wolke
Kommt in seiner Herrlichkeit!
Wie wird er der Seinen schonen,
Ja, aus Gnaden sie belohnen,
Und sie führen in die Stadt,
Welche Gott bereitet hat!

Da wird ew'ge Freud' und Wonne,
Ueber ihrem Haupte sein;
Da bedarf man keiner Sonne
Mehr und keines Mondes Schein;
Da, vor seinem Angesichte,
Wandeln sie in seinem Lichte,
Schauen seine Herrlichkeit,
Theilen sie in Ewigkeit.

Und dieß Alles, es ist euer,
Weil ihr Jesu Christi seid,
Weil er euch so hoch und theuer
Sich erkauft hat und befreit.
Und ihr wolltet solches treuen
Herrn euch nicht von Herzen freuen?
Wolltet traurig vor ihm stehn,
Als ob nichts für euch geschehn?

O Erlöste, allewege
Freuet euch in eurem Herrn;
Seid zu solcher Kunst nicht träge,
Uebt sie täglich, übt sie gern.
Lernet täglich ihm lobsingen,
Dank= und Freudenopfer bringen;
Uebt euch recht in dieser Zeit
Auf die Freud' in Ewigkeit.

Ich will euch nicht Waisen lassen.

Wir danken, treuer Heiland, dir,
Daß du uns nicht gelassen
Als unversorgte Waisen hier
Auf unbekannten Straßen,
Im fremden Volk und fremden Land,
Da unsre Sprache unbekannt
Und Thorheit unsre Sitte.
Nein, nicht als Waisen stehn wir da,
Du bist uns allenthalben nah
Und lebst in unsrer Mitte.

Du bist bei uns mit deinem Geist,
O sel'ge, heil'ge Nähe,
Die so lebendig sich erweis't,
Als ob dich selbst man sähe.
Du giebst uns Licht im dunklen Thal,
Wärmst uns in deiner Liebe Strahl,

Giebst Seelen Trank und Speise;
Stehst uns mit Rath und That zur Seit',
Und giebst uns selber das Geleit
Auf uns'rer Pilgerreise.

Du bist bei uns mit deinem Wort,
Das kann man kräftig spüren,
Damit verstehst du fort und fort
Die Herzen zu berühren.
Wie sprichst du uns so freundlich zu,
Wie lehrst, ermahnst und tröstest du
Uns alle mannigfaltig!
Wie legt darob sich bald der Schmerz,
Wie brennet da in uns das Herz,
Wie predigst du gewaltig!

Du bist bei deinem Abendmahl
Mit Lieb' und Huld zugegen;
Da kann man sich getrost einmal
Recht nah an's Herz dir legen.
Ein Herz, das einst sein theures Blut
Vergossen hat, auch uns zu gut,
Das steht uns ewig offen;
Von dem ist lauter Lieb' und Huld,
Verschonung, Langmuth und Geduld
Mit Zuversicht zu hoffen.

Du bist bei uns, wo zwei und drei
Vereint zusammentreten,
Im Glauben, alles Zweifels frei,
Zu ihrem Vater beten.
Und wo sich deine Gegenwart
Im Bruderkreise offenbart,
Da giebt es sel'ge Stunden,
Den Vorschmack jener Seligkeit,
Wenn wir nach dieser Pilgerzeit
Das Vaterhaus gefunden.

Du bist bei uns auch in der Angst
Der Welt mit deinem Frieden.
Was du einst blutend uns errangst,
Schenkst du uns jetzt hienieden.
Und wenn auch Teufel, Sünde, Welt,
Und Alles in den Weg sich stellt,
Uns zu bedräu'n, zu schrecken:
In dir ruht unser Friede fest,
Und wer sich nur auf dich verläßt,
Den wirst du wohl bedecken.

Du bist bei uns, nun seufzen wir
Nicht rathlos und verlegen,
Nun fürchten wir kein Unglück hier
Auf allen unsern Wegen.

Nun scheu'n wir keine Leidensnacht,
Nun keines Feindes Grimm und Macht,
Auch nicht der Hölle Pforten;
Der Herr und König aller Welt,
In dessen Schutz wir uns gestellt,
Ist bei uns aller Orten.

Du bist bei uns zwar ungesehn,
Doch wird's nicht lange währen,
So dürfen wir hinübergehn
In's Reich der Freud' und Ehren.
Dann sind bei dir wir allezeit,
Und schauen deine Herrlichkeit,
Und preisen deinen Namen.
O bleib bei uns, geh uns zur Seit',
Gieb uns ein sicheres Geleit
Bis in den Himmel. Amen!

Die Geduld des Herrn.

Ach, welche Marter, welche Plagen
Trugst du für unsre Sünde schon,
Und wie viel mußt du an uns tragen
Noch immerdar, o Gottes Sohn!
Wie viel Geduld zeigst du uns Schwachen,
Die wir uns tausendfach vergehn;
Und wie viel hast du gut zu machen,
Was wir versäumen und versehn!

Ach, daß wir dir nicht besser danken
Mit Herz und Sinn, mit Wort und That;
Nicht freud'ger laufen in den Schranken,
Die uns dein Wort gewiesen hat;
Nicht ernster alles Arge hassen,
Und allem Guten hangen an,
Nicht dreister alles das verlassen,
Was dir nicht wohlgefallen kann!

Ach, wärst du gegen uns nicht treuer
Als wir sind gegen dich gesinnt,
Erkaltete dein Liebesfeuer
Wie unsre Liebe so geschwind,
Wollt'st du mit Gleichem Gleiches lohnen,
Nicht lassen Gnad' für Recht ergehn,
Nicht Langmuth üben und verschonen, —
Es wäre längst um uns geschehn!

Wer ist wie du, o Herr, geduldig
Bei so viel Mängeln und Vergehn!
Wer ist wie wir, o Herr, so schuldig,
Wenn wir noch lange träge stehn!
O thu' ein Neues an uns Armen,
Weck' uns von aller Trägheit auf;
Dein unaussprechliches Erbarmen
Beflügle unsern Glaubenslauf.

Mit neuer Gnad' dich zu uns wende
Und unsre Herzen zu dir zieh';
Richt' wieder auf die läss'gen Hände
Und stärke unsre müden Knie'.
Laß uns wie Adler aufwärts fahren
Mit neuer Kraft und neuem Muth,
Und aller Welt es offenbaren,
Was deine Kraft in Schwachheit thut.

Was wir dich bitten, das gewähre,
Es gilt ja deines Vaters Ruhm
Und deines großen Namens Ehre
An deinem Volk und Eigenthum.
Daß nicht durch uns die Feinde lästern
Den Namen deiner Herrlichkeit,
Zeig', daß du Jesus Christ bist gestern,
Heut und derselb' in Ewigkeit!

Dank und Bitte.

O treuer Heiland Jesu Christ,
Wir danken deiner Treu'
Für Alles, was vergangen ist
Und was geworden neu.

Vergangen ist die Sicherheit,
Darin wir lang' gesteckt;
Du hast zu ihrer Seligkeit
Die Schläfer aufgeweckt.

Neu ist das Sehnen, das sich hin
Zu ew'gen Gütern lenkt,
Du hast dazu in Herz und Sinn
Der Gnade Trieb gesenkt.

Doch wie viel Altes muß vergehn,
Wie viel noch werden neu,
Eh' wir in dich verkläret stehn,
Zum Preise deiner Treu'!

Der du das Sehnen weckst und stillst,
Nimm auch des unsern wahr,
Und wie du gern uns haben willst,
So stelle selbst uns dar.

Erweck' uns täglich, halt uns wach,
Und heil'ge Seel' und Leib;
Ach, hör' nicht auf und laß nicht nach,
Durch Güt' und Ernst uns treib.

Mach' du dem Geiste lieblich doch,
Was unserm Fleisch verhaßt;
Mach' du uns sanft der Wahrheit Joch
Und leicht der Liebe Last.

Verleid' uns, was uns trennt von dir,
Es sei auch, was es sei;
Zieh' uns dir nach, so laufen wir
Den Weg des Lebens frei.

Ach, mach' aus uns, was dir gefällt,
Uns in Dein Bild verklär';
Gieb Kräfte der zukünft'gen Welt,
Hilf uns von oben her.

Der gute Name.

Hier Gotteskinder und dort Erben
Als Jesu Christi Eigenthum!
Um diesen Namen laßt uns werben,
Er ist der Gnade Werk und Ruhm.
Das sei das Theil, das wir erkoren,
Darnach das Herz sich sehnt und schlägt,
Bis es, aus Gottes Geist geboren,
Der Kindschaft Zeugniß in sich trägt.

Dann ist uns wohl, und doch das Beste,
Das Herrlichste ist noch voraus.
Hier sind wir Fremdlinge und Gäste,
Im Himmel heimisch und zu Haus.
Hier gilt's zu kämpfen, leiden, sterben;
Doch nur getrost, es kommt die Zeit,
Da Gottes Kinder Alles erben
Im Stande ew'ger Herrlichkeit.

Sie werden als ein heil'ger Same
In ihr verheißnes Erbe gehn,
Es wird ein neuer, Gottes Name
An den verklärten Stirnen stehn.
Was unter Glauben, Hoffen, Lieben
Der inn're Mensch geworden war,
Das ist, wenn Alles starb, geblieben,
Und wird als Wesen offenbar.

Drum freuet euch, wenn eure Namen
Im Himmel angeschrieben stehn;
Die hier zu solcher Ehre kamen,
Die sind wahrhaftig angesehn.
Die treu hier glauben, hoffen, lieben,
Schreibt Gott in's Buch des Lebens ein;
Und dort im Himmel angeschrieben,
Das heißt, gut angeschrieben sein.

Zieh' deine Hand von mir nicht ab.

Zieh' deine Hand von mir nicht ab,
O Gott, in Diesem Leben,
Wo von der Wiege bis an's Grab
Viel Feinde mich umgeben.
Ach, und dein Kind
Ist so gesinnt,
Daß sich's nicht selbst kann leiten;
Es irrt und weicht
So bald und leicht
Vom Weg auf beiden Seiten.

Ich habe nun, mein Gott, durch dich
Den guten Weg gefunden,
Und Dir auf Treu' und Glauben mich
Mit Hand und Mund verbunden.
Ich will nun dein
Auf ewig sein!

Ich sag's mit tiefer Rührung;
Allein entzieh'
Auf Erden nie
Mir deine Gnadenführung.

Du kennst mein Herz; ach, laß mich nicht
Des Herzens Wege gehen;
Gieb Kraft, wenn Dir es widerspricht,
Ihm fest zu widerstehen.
Laß Fleisch und Blut
Mit starkem Muth
Durch deinen Geist mich zwingen;
Und fromm und treu,
Ohn' feige Scheu
Nach heil'gem Leben ringen.

Die Zeit ist bös' und arg die Welt;
Laß deinen Geist mich warnen,
Eh' mich die Netze, die sie stellt,
Verstricken und umgarnen.
Laß unverführt,
Ja, unberührt
Von ihrer Lust mich zeigen;
Und wenn sie neckt
Und schilt und schreckt,
So lehr' mich gehn und schweigen.

Verlaß mich nicht und führe du
Auf gutem Weg mich weiter.
Bewahre mich vor falscher Ruh',
Ist's Leben froh und heiter.
Nimm meiner wahr,
Wenn mich Gefahr
Hat unversehn's betreten;
Und wenn mir Noth
Und Unfall droht,
So lehr' mich kindlich beten.

Dein Wort sei all mein Leben lang
Der Seele kräft'ge Speise,
Und Deines Namens Lobgesang
Mein Lied auf meiner Reise;
Dein lieber Sohn
Mein Gnadenthron,
Vor dem ich Gnade finde;
Sein theures Blut
Mir Kraft und Muth,
Dadurch ich überwinde.

Drum zieh' die Hand von mir nicht ab!
Das ist's, warum ich bitte;
Bewahr' und leite bis an's Grab
All' meine Tritt' und Schritte.

In deine Händ'
Am letzten End'
Nimm meinen Geist zu Gnaden;
Dann bin ich da,
Wohin du ja
So freundlich mich geladen.

Mein Gott.

O Gott, mein Gott, so wie ich dich
In deinem Worte find',
So bist du recht ein Gott für mich,
Dein armes schwaches Kind.

Wie bin ich doch so herzlich froh,
Daß du kein andrer bist,
Und daß mein Herz dich täglich so
Erkennt und auch genießt.

Ich bin voll Sünde, du voll Gnad';
Ich arm, und du so reich;
Ich rath= und hülflos, du hast Rath,
Und Rath und That zugleich.

Ich seh' ringsum und überwärts,
Da bist du fern und nah;
Und lege still die Hand auf's Herz,
Und fühl's, du bist auch da.

Drum ist mir's herzlich lieb und werth,
Daß du bist, der du bist,
Und alles, was mein Herz begehrt,
Bei dir zu finden ist.

Selbstprüfung vor dem Angesichte Gottes.

Herzenskündiger,
Du mein Gott und Herr!
Ach, du weißt es, wie ich's meine,
Was ich bin und was ich scheine,
Meines Herzens Grund
Ist dir klar und kund.

Urquell alles Lichts!
Dir verhüllt sich nichts.
Wollt' ich dir auch nichts bekennen,
Würdest du mich doch erkennen;
Ja, du kennest mich
Besser noch als ich.

Und du siehst mich an.
Heiliger! wer kann
Deiner Augen Blick ertragen,
Ohn' an seine Brust zu schlagen:
Geh' doch in's Gericht
Mit dem Sünder nicht!

Vor dir hingestellt,
Jede Hülle fällt.
Ach, vor deinem Angesichte
Steh' ich erst im rechten Lichte;
Was ich bin vor dir,
Das bin ich in mir.

Du, der Gnad' erweis't
Dem gebeugten Geist,
Du, bei dem so viel Vergeben,
Seligkeit und ew'ges Leben,
Sprich von deinem Thron:
Sei getrost, mein Sohn!

Gieb das Hochzeitskleid
Der Gerechtigkeit,
Meine Blöße d'rin zu kleiden,
Daß ich deinen Anblick leiden,
Und es tragen kann,
Siehest du mich an.

Nimm mir, was mich quält,
Gieb, was mir noch fehlt;
Laß von allem argen Wesen
Meine Seele recht genesen,
Laß durch dich mich rein,
Dir gefällig sein.

Gieb den Kindesgeist,
Der dich, Vater, heißt;
Daß mit kindlichem Vertrauen
Ich dir in die Augen schauen,
Ja, mich freuen kann,
Siehest du mich an.

Nach der Trübsal.

Gottlob, das Licht geht wieder auf
Und Freude meinem Herzen,
Es lichtet sich der dunkle Lauf
Und lösen sich die Schmerzen.
Nun kann ich wiederum einmal,
Befreit von aller Angst und Qual,
Mit Freuden Psalmen singen.

Herr meines Lebens, mein Geschick
Ruht ganz in deinen Händen,
Du kannst in einem Augenblick
Es wunderbarlich wenden;
Und hast es wunderbar gewandt,
Und Licht und Freude mir gesandt
Von deinem Angesichte.

Wie war mir doch das Herz so schwer
In diesen Trübsalsstunden;
Wie schien mir Alles öd' und leer,
Licht, Lieb' und Lust verschwunden.
Woran das Herz sich längst gewöhnt,
Was sonst das Leben mir verschont,
Das war mir weggerissen.

Mein ganzes Leben war gebracht
Aus lieb geword'nem Gleise,
Es waren Thränen Tag und Nacht
Mein Trank und meine Speise.
Es war ein Labsal für mein Herz,
Sich täglich in den bittren Schmerz
Von neuem zu versenken.

Ich konnte dich, du höchstes Gut,
Nicht glaubensvoll umfassen;
Es wollte mein verzagter Muth
Sich gar nicht trösten lassen.
Du bliebst mein Gott; und doch wie klein
Hab' ich geachtet, was noch mein,
Wie groß, was mir entrissen!

Und nun hast du dein Angesicht
Mir wieder lassen leuchten,

Und voll Erbarmen aufgericht't
Mich Armen und Gebeugten.
Weil du mich froh machst, bin ich froh,
Vor deinem Gnadenlicht entfloh
Die Nacht mit ihren Schatten.

So will ich dich von Herzensgrund
Aus Herzenslust erheben;
Du selbst hast mir in meinen Mund
Ein neues Lied gegeben,
Ein neues Lied der alten Treu'
Und ew'gen Güte, die auf's neu'
Mit Gnaden mich gekrönet.

Richte dein Amt redlich aus.

Mein Herr und Gott, deß gute Hand
Mich immerdar geführt,
Hilf mir, daß ich in meinem Stand
Das thu', was mir gebührt.

Was mir gebührt, das ist der Fleiß,
Der sich nicht viel besinnt,
Und wenn er, was er thun soll, weiß,
Sogleich sein Werk beginnt.

Was mir gebührt, das ist die Treu',
Die thut, so viel sie kann,
Und sieht auf's Werk mit ems'ger Scheu,
Ob's völlig auch gethan.

Was mir gebührt, das liege mir
Am Herzen allezeit,
Daß ich nicht Zeit noch Kraft verlier'
Durch Vielgeschäftigkeit;

Daß sich mein Herz nicht hin und her
Zu vielen Dingen neigt,
Sonst macht es sich das Leichte schwer,
Und nimmt das Schwere leicht.

Drum hilf, daß meine kleine Kraft
In meinem Amt und Stand
Das Ihre unverdrossen schafft
Mit fleiß'ger, treuer Hand.

Und was ich thu', das thu' ich dir;
Ach, richt's zu deiner Ehr',
Bekenne segnend dich zu mir,
Und meine Kraft vermehr'.

Gottesruf zum Weiterziehen.

Mein Gott, was ich gewünscht,
Hast du mir nicht verliehen;
Vom lieb gewordnen Ort
Soll ich zum fremden ziehen.
Doch weil ich weiß, du bist's,
Der mir gerufen: Geh'!
So bin ich gern bereit,
Dein Wille nur gescheh'.

Wohl dacht' ich: Hier ist's gut,
Die Hütte aufzuschlagen;
Hier werd' ich einmal ruhn
Nach manchen Wandertagen.
Hier ist der Ort, dahin
Dein Wille mich gstellt;
Hier weide ich die Heerd'
Und baue hier das Feld.

Du ließest es geschehn
Und mir es wohl gelingen;
Ich konnt' von Heerd' und Feld
Dir Erstlingsopfer bringen.
Mit Freuden ging ich aus,
Mit Danken ging ich ein,
Du kröntest Müh' und Fleiß
Mit Segen und Gedeihn. —

Mein König und mein Herr,
Der du die Welt regierest,
Und aus den Augen auch
Das Kleinste nicht verlierest,
Weil du, ja, du allein,
Mich heißest weitergehn,
Hast du mir auch gewiß
Was Bessres ausersehn.

Ich gehe denn, wohin
Dein Ruf mich auch entsende,
Ich lege mein Geschick
Getrost in deine Hände.
Ich weiß, ich werd' es dir
Noch danken tief gerührt,
Daß du mich wunderlich,
Doch weislich hast geführt.

Eins bitt' ich nur, o Herr,
Das mußt du mir gewähren,
Dieß Eine kann ich hier
Und dort und nie entbehren:
Geh' mit mir, wo ich geh',
Ach, leit' und führe mich;
Und sei und bleib' mein Gott
Hier und dort ewiglich.

Der gute Fund.

Wir haben uns, durch Gottes Hand
Geleitet, einst gefunden,
Er hat das Band, das liebe Band,
Das uns vereint, gewunden.
Wozu dich seine Huld gemacht,
Das hat er mir auch zugedacht,
Und was er dir gegeben,
Das schmückt nun auch mein Leben.

Drum dank' ich Gott mit frohem Muth
Für dich, du seine Gabe;
Wohl mir, wohl mir, ich hab' es gut,
Daß deine Lieb' ich habe.
So mancher Tag und manches Jahr
Zeugt mir, es sei gewißlich wahr,
Daß der was Gutes findet,
Dem sich ein Herz verbindet.

Ein frommes Herz, zu Gott gekehrt,
Von seinem Geist getrieben;
Ein liebend Herz, von Gott gelehrt,
Unwandelbar zu lieben;
Ein Herz, drauf sich getrost ein Mann
In Wohl und Weh verlassen kann,
Und das zu allen Stunden
Wird hold und treu erfunden.

So segne der dich, der durch dich
Auch mich so reichlich segnet;
Zu lauter Segen wende sich,
Was dir und mir begegnet.
In Glauben, Lieb' und Hoffnung eins,
Sei auch dein ew'ges Erbe meins,
Daß dich und mich kein Leiden,
Ja, auch kein Tod mag scheiden.

Des Herrn Obhut.

Hüter Israels, behüte
Uns, die wir uns dir vertraut,
Und im Schatten deiner Güte
Unsre Hütte aufgebaut.
Laß uns ohne Furcht und Grauen
Unter deinen Flügeln trauen.

Walte über uns in Gnaden,
Hab' auf alle treulich acht;
Wende mächtig allen Schaden,
Sei uns nah bei Tag und Nacht.
Sei uns Schild und sei uns Sonne,
Sei uns Leben, Licht und Wonne.

Wir sind Fremdlinge und Gäste,
Du bist überall zu Haus;
Mache Thor und Riegel feste,
Leit' uns sicher ein und aus.
Unsre Leiber, unsre Seelen
Wir in deinen Schutz befehlen.

O wie wohl sind wir geborgen
Unter deiner Gottestreu';
Deine Güt' ist alle Morgen
Ueber deinem Volke neu,
Und die Fülle deiner Gaben
Läßt uns keinen Mangel haben.

Halleluja! Preis und Ehre
Sei Dir unter uns bereit;
Herz und Mund Dein Lob vermehre
Hier, und dort in Ewigkeit,
Wo wir mit den Millionen
Deines Volkes bei dir wohnen.

Zum Tagwerk.

Gehe hin in Gottes Namen,
Greif' dein Werk mit Freuden an,
Frühe säe deinen Samen,
Was gethan ist, ist gethan.

Sieh' nicht aus nach dem Entfernten,
Was dir nah' liegt, mußt du thun;
Säen mußt du, willst du erndten,
Nur die fleiß'ge Hand wird ruh'n.

Müssigstehen ist gefährlich,
Heilsam unverdroß'ner Fleiß,
Und es steht dir Abends ehrlich
An der Stirn des Tages Schweiß.

Weißt du auch nicht, was gerathen,
Oder was mißlingen mag;
Folgt doch allen guten Thaten
Gottes Segen für dich nach.

Geh' denn hin in Gottes Namen,
Greif' dein Werk mit Freuden an;
Frühe säe deinen Samen,
Was gethan ist, ist gethan.

Zur guten Nacht.

Vollendet hat der Tag die Bahn,
Sein Licht der Abend ausgethan,
Und überall die dunkle Nacht
Die Zeit der Ruhe hergebracht.
O reicher Gott, nun segne du
Uns diese Nacht zu guter Ruh'.

Was du uns Gutes hast bescheert,
Wie du uns heut' versorgt, ernährt,
In aller Fährlichkeit beschützt,
Uns zugewendet, was uns nützt:
Wir danken dafür inniglich,
Und Herz und Lippen preisen dich.

Was aber Uebels wir gethan,
Das rechn' aus Gnaden uns nicht an;

Wir klagen dir's mit Reu und Schmerz,
Und zeichnen unser Haus und Herz
Mit Deines lieben Sohnes Blut
Zu Glaubenstrost und Glaubensmuth.

Nun gieb uns Ruhe, die erquickt,
Nach der das müde Auge blickt.
Des Wächters Hut und Wachsamkeit,
Der Thor' und Riegel Festigkeit,
Das Lager weich und warm und dicht:
Das Alles giebt die Ruhe nicht.

Hältst du nicht selbst im Herzen auf
Der Sorgen und Gedanken Lauf,
So fährt es aufgeregt einher,
Wie ein vom Sturm bewegtes Meer,
Und manche Stunde stiller Nacht
Wird Ruhe suchend hingebracht.

Drum bring' du unser Herz zur Ruh,
Und schließ uns bald die Augen zu.
Mit deiner Güte decke uns,
Zu rechter Zeit erwecke uns.
Dann sei dir unser Dank gebracht
Für dein Geschenk, die gute Nacht.

Frühlingswunder.

Sieh', der Winter ist vergangen,
Schnee und Regen ist vorbei;
Leben, das der Tod gefangen,
Bricht die Bande und wird frei.
Aller Orten regt sich mächtig,
Was des Winters Schlaf gedrückt,
O, und bald steht alles prächtig,
Frühlingsmäßig ausgeschmückt.

Seinen Odem läßt Gott wallen
Lebenswarm durch Wald und Flur;
Auferweckungsstimmen schallen
In die Gräber der Natur.
Ihre Adern wieder fließen,
Und ihr Antlitz färbt sich schön,
Tausend Lebenskeime sprießen
In den Thälern, auf den Höh'n.

Zarte Blumen öffnen zagend
Hier und da ihr enges Haus,
Strecken ihre Häupter fragend
In die milde Luft hinaus.
Da wird lauter Ruf vernommen,
Sorgenloser Vögel Chor:
Ja, der Frühling ist gekommen,
Kommt, ihr Blumen, kommt hervor!

Ueberall erschallt es deutlich:
Leben ist vom Tod erwacht!
Und die Erde schmückt sich bräutlich,
Und der blaue Himmel lacht.
Komm, dieß Wunder anzusehen,
Freu' dich, Seele, inniglich:
Gott läßt seinen Odem wehen,
Und der Frühling kommt für dich.

Erheiterung durch Thränen.

Die Wolken ziehn herüber
So dicht gedrängt und grau;
Und trüber, immer trüber
Wird rings des Himmels Blau.

Und du, wie ist entflogen
Dir alle Heiterkeit,
Die Seele überzogen
Von unnennbarem Leid!

Die Wolken strömen nieder,
Wie blau der Himmel scheint!
Wie heiter bist du wieder!
Hast du vielleicht geweint?

Hingabe.

Nimm hin, was dein ist, Gott, nimm's hin,
Ich will mich nicht drum grämen;
Was von dir kommt, ist mir Gewinn,
Dein Geben und dein Nehmen.
Ich lege auf dem Brandaltar
Das Liebste dir zum Opfer dar,
Ein Stück von meinem Herzen.
Es kam von dir und blieb auch dein,
Und soll nun dein auf ewig sein;
Hilf du es mir verschmerzen.

Ich geb' es dir, und sage nicht,
Daß du es mir entrissen;
Von Unmuth, der dir widersprich,
Laß doch mein Herz nichts wissen;
Das Murren, das den Schmerz vergällt
Und dir, was dein ist, vorenthält,

Laß nie in's Herz sich setzen;
Was ich dir gab, dafür gieb mir
Ein desto größres Theil an dir
Und deinen Gnadenschätzen.

Du nahmst es hin; ach, Herr, es ist
Bei dir wohl aufgehoben;
Obschon mein Aug' in Thränen fließt,
Muß ich dich dennoch loben.
Das Dort ist besser als das Hier,
Und komm ich Armer einst zu dir,
Es wird mich nie gereuen,
Daß ich dir's hingab, als du kamst
Und das, was dein ist, wieder nahmst;
O nein, es wird mich freuen.

Den Glauben bitt' ich nur für mich,
So lang' ich hier muß wallen,
Der alle deine Wege sich
Von Herzen läßt gefallen;
Der über all dein Thun dich preis't,
Der Alles gut und löblich heißt,
Und traut dir unbeweglich;
Der still sich in den Schooß dir legt,
Der, was du auflegst, willig trägt,
Dem nichts ist unerträglich.

In diesem Glauben will ich dich,
Du ewig Treuer, fassen;
Es soll an deiner Gnade sich
Mein Herz genügen lassen.
In Wohl und Weh, in Lieb' und Leid,
In Licht und Dunkel, Ruh und Streit,
In Fülle und Entbehrung,
Sollst du mein Eins und Alles sein
Bis in die Ewigkeit hinein
Zur himmlischen Verklärung.

Sonntagsfrühe.

Es wird mein Herz mit Freuden wach,
Ein Segenstag ist dieser Tag.
Da ruft's mit hellem Klang hinaus:
Komm heut' in deines Gottes Haus!

Am Tage, da er reden will,
Thu' auf dein Herz und halt' dich still;
Da er an dir sein Werk will thun,
Laß deiner Hände Werke ruhn.

Heut' hält der Herr ein offnes Haus,
Da theilt den Hungrigen er aus
Sein theures Wort, das Lebensbrod,
Wer das genießt, dem schad't kein Tod.

Heut' wird der gute Sämann gehn,
Den edlen Samen auszusä'n,
Der in den Herzen, da er haft't,
Vielfältig edle Früchte schafft.

Heut' führt der treue Hirt in's Thal
Die Schaf' und Lämmer allzumal
Zu guter Weid' an rechter Stell',
Auf grüner Au', zum frischen Quell.

Heut' ist der Arzt, der Wundermann,
Der allen Schaden heilen kann,
Mit Hülf' in Rath und That bereit,
Für Jedes Wunden, Schmerz und Leid.

Das ist ein Tag, ein Segenstag,
Da wird mein Herz mit Freuden wach,
Und lieblich klingt der Ruf hinaus:
Komm heut' in deines Gottes Haus!

Zur Kindtaufe.

O du reicher Herr der Armen,
Mit welch herzlichem Erbarmen
Bist du uns zuvor gekommen,
Hast dich unsrer angenommen!
Wie kamst du mit allem Segen
Uns erbarmungsvoll entgegen
Schon an deines Reiches Pforte,
Durch das Wasserbad im Worte!

Sind wir selbst doch unaussprechlich
Kraftlos, hülflos und gebrechlich;
Ja, als Fleisch von Fleisch geboren,
Sündlich, sterblich und verloren.
Aber reinigend und heilend,
Geist und Leben uns ertheilend,
Schenktest du uns reiche Gnade
In der Taufe heil'gem Bade.

Und wir glauben deinem Worte,
Darum bringen wir zur Pforte
Deines theuern Gnadenreiches
Dieses Kind; thu' ihm ein Gleiches.
Die Verheißung, die zum Leben
Deinem Volke du gegeben,
Geht nach deiner Huld nicht minder
Ueber deines Volkes Kinder.

Sei auch diesem Kinde gnädig,
Mach' es aller Sünde ledig;
Schenke ihm die reine Seide
Der Gerechtigkeit zum Kleide;
Salbe es mit deinem Geiste,
Und ihm alle Hülfe leiste,
Daß der Segen deiner Hände
Auf ihm bleibe bis an's Ende.

Für die Jugend.

O du Vater über alles,
Was auf Erden Kinder heißt,
Den auch frohen Muths und Schalles
Dieser Kinder Danklied preis't;
Laß sie immerdar sich kindlich
Deiner Lieb und Güte freu'n,
Laß sie aber auch empfindlich
Jede Sünde schnell bereu'n.

Nimm du ihre jungen Herzen
Früh' in deines Geistes Zucht;
Der bleibt ledig später Schmerzen,
Der dich früh mit Ernst gesucht.
Wecke Du sie aus dem Traume
Von noch langer Lebensfrist;
Manche Blüthe fällt vom Baume,
Eh' sie Frucht geworden ist.

Laß sie dir zum Preise werden
Pflanzen der Gerechtigkeit,
Die wohl wachsen hier auf Erden,
Aber für die Ewigkeit.
Laß sie unter deiner Pflege,
Herr, in deinem Weinberg stehn,
Ihre guten Triebe hege,
Ihre argen laß vergehn.

Fülle du sie früh mit Gnade,
Zeige ihnen früh dein Heil,
Früh sie freundlich zu dir lade,
Und bewahr' ihr gutes Theil.
Ach, für Leben und für Sterben
Laß sie dir befohlen sein.
Führe sie nur einst als Erben
In das ew'ge Leben ein.

Einkehr und Rückkehr.

Ach Herr, was ist geschehn
Und zwischen uns getreten?
Was läßt mich nicht wie sonst
Recht kindlich zu dir beten?
Ich komme zwar wie sonst
Noch vor dein Angesicht,
Doch nicht aus Lieb' und Lust,
Nein, nur aus Zwang und Pflicht.

Was hast du wider mich,
Daß ich vor dir mich scheue,
Und deiner Stimme nicht
Wie einst mich kindlich freue?
Ach, hilf mir wieder auf,
Und zeige selbst mir an,
Was meine Seele hat
Gebracht in solchen Bann.

Ich schuld'ge mich vor dir,
Und muß mich darum hassen,
Daß ich die erste Lieb'
So leicht und schnell verlassen,
Die heil'ge Gluth, die du
Mir in das Herz gelegt,
Nicht unablässig treu
Gehütet und gepflegt.

Ich hielt mich nicht zu dir
Mit Beten und mit Wachen;
Ich ließ mich wiederum
So lau und schläfrig machen.
Ich habe mich nicht stets
In deinem Dienst geübt,
Durch Ungehorsam oft
Den heil'gen Geist betrübt.

Das hast du wider mich
Und lässest du mich wissen,
Drum muß ich schmerzlich nun
Dein Wohlgefallen missen;
Drum kann ich nicht wie sonst
Mein Werk mit Freuden thun,
Und darnach seliglich
In deiner Liebe ruhn.

Ich hätt' es wohl verdient,
Daß du mich gar verließest,
Von deinem Angesicht
Für immer mich verstießest.
Doch nein, das willst du nicht,
Das wär' der Seele Tod;
Drum nimm mich wieder an,
Und hilf mir aus der Noth.

Du, meines Lebens Licht
Und meiner Seele Leben,
Deß Gnade ohne End',
Bei dem so viel vergeben,
Ach, neige freundlich dich
Zu meinem heißen Flehn,
Und laß mich wiederum
Dein Gnadenantlitz sehn.

Vor dem heiligen Abendmahle.

Was bewegt mein Herz,
Freude oder Schmerz?
Da ich deinem Tische nahen,
Deinen Leib, dein Blut empfahen,
Da ich glaubensvoll
Dein gedenken soll?

Wenn auf mich ich seh',
Ist mir herzlich weh.
Um der Sünden und der Schwächen,
Wie der Mängel und Gebrechen
Unzählbares Heer,
Ist das Herz mir schwer.

Dürfte heut' vor dir
Nur in Schmuck und Zier

Reiner Unschuld ich erscheinen,
Müßt' ich bittre Thränen weinen
Bliebe weit und fern
Von dem Tisch des Herrn.

Doch ich seh' auf dich,
Und es tröstest mich,
Daß du arme Sünder liebest,
Reuigen die Schuld vergiebest,
Ueber alle gleich
Bist an Gnade reich.

In der Gnade Strahl
Leuchtet dieses Mahl.
Zur Vergebung meiner Sünden
Mir den Glauben fest zu gründen,
Giebst du — welch ein Gut!
Mir dein Fleisch und Blut.

O da wirst du mein,
Und ich denke dein
Mit der Traurigkeit der Reue,
Und der Freud' an deiner Treue,
Und was schmerzet mich,
Das verkläret dich.

Ja, erfüll' mein Herz
Heut' mit Freud' und Schmerz!
Deiner Huld mich zu erfreuen,
Laß mich meine Schuld bereuen;
Mich erquickt zu sehn,
Hungernd zu dir gehn.

Nach dem heiligen Abendmahle.

O du, den meine Seele liebt,
An den mein Herz gewöhnt,
Der Leben, Frieden, Freude giebt
Und mich mit Gnade krönt!

Es ist doch keiner so wie du,
Denn Alles bist du mir;
Es hat das Herz doch keine Ruh',
Als bis es ruht in dir.

Bis du, o Herr, dich ganz ihm giebst
Mit allem, was du bist;
Bis deiner Lieb', womit du liebst,
Es fest versichert ist.

Drum ladest du uns allzumal
Zu deinem Tische ein,
Und giebst bei deinem Abendmahl'
Dich uns in Brod und Wein.

Da suchte dich mein schwacher Geist,
Und freut nun deiner sich;
Denn wo dein Wort dich suchen heißt,
Gewiß, da fand ich dich.

Ja, dich, den meine Seele liebt,
An den mein Herz gewöhnt,
Der Leben, Frieden, Freude giebt,
Und mich mit Gnade krönt!

Der Herr kennet die Seinen.

Es kennt der Herr die Seinen,
Und hat sie stets gekannt,
Die Großen und die Kleinen
In jedem Volk' und Land,
Er läßt sie nicht verderben,
Er führt sie aus und ein;
Im Leben und im Sterben
Sind sie und bleiben sein.

Er kennet seine Schaaren
Am Glauben, der nicht schaut,
Und doch dem Unsichtbaren,
Als säh' er ihn, vertraut;
Der aus dem Wort' gezeuget,
Und durch das Wort sich nährt,
Und vor dem Wort' sich beuget,
Und mit dem Wort' sich wehrt.

Er kennt sie als die Seinen
An ihrer Hoffnung Muth,
Die fröhlich auf dem Einen,
Daß er der Herr ist, ruht;
In seiner Wahrheit Glanze
Sich sonnet frei und kühn;
Die wunderbare Pflanze,
Die immerdar ist grün.

Er kennt sie an der Liebe,
Die seiner Liebe Frucht,
Und die mit lautrem Triebe
Ihm zu gefallen sucht;
Die Andren so begegnet,
Wie er das Herz bewegt;
Die segnet, wie er segnet,
Und trägt, wie er sie trägt.

So kennt der Herr die Seinen,
Wie er sie stets gekannt,
Die Großen und die Kleinen,
In jedem Volk' und Land':
Am Werk' der Gnadentriebe
Durch seines Geistes Stärk',
An Glauben, Hoffnung, Liebe,
Als seiner Gnade Werk.

So hilf uns, Herr, zum Glauben,
Und halt' uns fest dabei;
Laß nichts die Hoffnung rauben;
Die Liebe herzlich sei.
Und wird der Tag erscheinen,
Da dich die Welt wird sehn,
So laß uns als die Deinen
Zu deiner Rechten stehn.

Die Thränen des Herrn.

Vom Oelberg' wogt es nieder,
Die Thäler hallen wieder
Von lauter Freude Gruß.
Wem singt man Lob mit Psalmen,
Wem streut man grüne Palmen,
Und breitet Kleider ihm zu Fuß'?

Du bist es, Herr, dir singen
Sie Lob und Preis, und bringen
Dir Huldigungen dar.
Doch kannst du unterdessen
Der Sünder nicht vergessen;
O Liebe, groß und wunderbar!

Du siehst, was die nicht sehen,
Die hier dein Heil verschmähen,

Das große Zorngericht.
Da wird dein Antlitz trüber,
Die Augen gehn dir über,
Das Herz dir vor Erbarmung bricht.

O treuer Liebe Sehnen,
Das sich in deinen Thränen,
Mein Heiland, offenbart!
Dieß herzliche Erbarmen
Mit den verlornen Armen
Hast du noch jetzt der Welt bewahrt.

Du sitzest auf dem Throne,
Dich schmückt die Ehrenkrone
Der höchsten Majestät;
Dir bringen Preis und Ehre
Zahllose Engelheere,
Dein Lob durch alle Himmel geht.

Und doch denkt mit Erbarmen
Dein treues Herz der Armen,
Die hier dein Heil verschmäh'n;
Sie liegen dir am Herzen,
Du siehst sie nur mit Schmerzen
Ins ewige Verderben gehn.

O Mensch, sieh' in den Thränen
Des Herrn sein heißes Sehnen,
Sieh, wie die Lieb' es meint.
O komm in Buß und Reue,
Daß der sich deiner freue,
Der um Jerusalem geweint.

Die Reue, die nie gereuet.

Was uns nie gereuet,
Was uns ewig freuet,
Ist der Reue Schmerz;
Den wir da empfunden,
Als wir uns gefunden,
Uns und unser Herz:
So verkehrt
Und so beschwert,
So mühselig und beladen
Unter Schuld und Schaden.

Solche Reue lehrt es,
Welch ein theuer werthes,
Wahres Wort es ist:
Daß du, Herr, für Sünder
Ihres Heils Verkünder
Und Erwerber bist;

Daß du starbst,
Und uns erwarbst
Durch dein Leiden, Blut und Sterben
Rettung vom Verderben.

O, zu solcher Reue,
Die uns deine Treue
Erst an's Licht gebracht;
Die uns erst empfänglich
Für dein überschwänglich
Großes Heil gemacht;
Wecke doch
Auch ferner noch,
Daß sie nicht ihr Heil verscherzen,
Alle sichren Herzen.

Die Fülle Christi.

Wo ist göttliches Erbarmen,
Das die Sünder nicht verschmäht;
Liebe, die mit offnen Armen
Reuigen entgegengeht?
Wo wird alle Schuld vergeben,
Alle Missethat bedeckt,
Und, wenn Tod und Hölle schreckt,
Seligkeit geschenkt und Leben?
Fasse Muth, in Jesu Christ
Solcher Gnaden Fülle ist.

Wo wird Balsam für die Wunden,
Wo wird Lindrung für den Schmerz,
Wo wird Rath und Trost gefunden
Für ein rath= und trostlos Herz?
Wo erquickt man müde Seelen,
Richtet die Gefall'nen auf,

Stärkt zu unverdross'nem Lauf,
Läßt des rechten Weg's nicht fehlen?
Sei getrost, in Jesu Christ
Solcher Gnaden Fülle ist.

Wer giebt Leben, das genüget?
Wer giebt Freud' in Traurigkeit,
Und mit allem, was Gott füget,
Völlige Zufriedenheit?
Wer giebt kindliches Vertrauen,
Legt uns in des Vaters Schooß,
Macht uns eitler Sorgen los,
Läßt uns Gottes Wunder schauen?
Freue dich, dein Jesus Christ
Solcher Gnaden Geber ist.

Wer giebt Sinn der Kinder Gottes
Demuth, die ihr Nichts erwägt;
Sanftmuth, die den Pfeil des Spottes
Ungereizt zur Seite legt;
Liebe, die kein Opfer scheuet,
Der das Geben Seligkeit,
Die zu allem Dienst bereit,
Mit den Fröhlichen sich freuet?
Danke Gott, dein Jesus Christ
Solcher Gnaden Geber ist.

Wer macht zum Gewinn das Sterben,
Läßt den Tod uns nimmer sehn,
Und uns ew'ge Güter erben,
Wenn wir nackt von hinnen gehen?
Wer läßt noch einmal auf Erden
Für die Saat, die da gesä't,
Daß sie herrlich aufersteht,
Frühling durch sein Wort es werden?
Lob' und sing', dein Jesus Christ
Solcher Gnaden Geber ist.

O du Einer, der du Allen
Alles giebst und Alles bist,
Weil nach Gottes Wohlgefallen
Alle Fülle in dir ist!
Alle hast du eingeladen,
Alle sollen zu dir nahn,
Allen hast du aufgethan
Solche Fülle deiner Gnaden!
Selig, wer es recht genießt,
Was du giebst und was du bist!

Des Christen Wohlstand.

Ein Wohlstand ohne Gleichen
Ist eines Christen Stand,
Wie er bei keinem Reichen
Von dieser Welt bekannt.
Den kann auch niemand rauben,
Wie feindlich er gesinnt;
Ein Christ ist durch den Glauben
Des reichsten Vaters Kind.

Er kann mit Freuden kommen
Vor Gottes Angesicht,
Da wird er angenommen,
Und niemand widerspricht.
Was alles ihn betroffen,
Sei's Freude oder Leid,
Ihm steht der Zugang offen
Zum Vater allezeit.

Er kann in großen Schaaren
Als Diener um sich sehn,
Die einst ihm Herren waren,
Und nun zu Dienste stehn.
Er ist umringt von ihnen
Den ganzen Lebenstag;
Denn ihm muß Alles dienen,
Was ihm begegnen mag.

Und geht einmal auf Erden
Die Kindeszeit zu End',
Er weiß, was ihm muß werden
Nach Christi Testament:
Ein Erbtheil in dem reichen,
Geliebten Vaterland.
Solch Wohlstand ohne Gleichen
Ist eines Christen Stand!

Gieb mir dein Herz.

Du reicher Gott und Herr,
Von dem ich Alles habe,
Du ew'ger Lebensquell,
Draus ich mich täglich labe,
Ich brächte gern einmal
Auch eine Gabe dir;
Nur weiß ich selbst nicht, was?
Drum bitt' ich: Sag' es mir.

Gieb mir, o Sohn, dein Herz!
So sprichst du, ach das meine,
Mein Herz, das willst du, Herr?
Mein Herz, das ich beweine,
Mein armes schwaches Herz,
Von Sünd' und Lust der Welt,
Von Zagheit und von Trotz
So unrein, so entstellt?

Das forderst du von mir
Vor allen andern Gaben?
Hier ist es, wie es ist,
Mein Herz, du sollst es haben.
O mache du es rein,
O mache du es neu,
O mach' es dir zur Ehr'
Bis an den Tod getreu!

Die Gemeinschaft in dem Herrn.

Ein Herz und eine Seele war
Der ersten Christenjünger Schaar,
Als Glieder eines Leibes;
Und wie es war, und wie es ist,
Wo du der Herr bist, Jesus Christ,
So werd' es, und so bleib' es!
Lehre,
Mehre
Glauben, Liebe
Und die Triebe,
Die uns treiben,
Unverrückt in dir zu bleiben.

O du, der unsre Armuth kennt,
Dein Lebenswort und Sacrament
Laß reichlich uns genießen;
Das nähr' und pfleg' und stärk' uns hier,
Daß du in uns und wir in dir
Uns an einander schließen;
Daß wir
In dir,
Durch dich leben,
Wie die Reben
Auszuschlagen
Und einander uns zu tragen.

Weil du so herzlich Alle liebst,
Weil du so reichlich Allen giebst,
Geduld hast, wenn sie fehlen:
So sei auch Aller Herz ein Herz,
Des Einen Freud', des Andren Schmerz
Bewege Aller Seelen.
Gleiche
Reiche
Gnadengabe
Alle labe,
Und vereine
Die gesegnete Gemeine.

Der Segen der Gesegneten.

O du, der uns begegnet'
Und unser Herz gewann,
Du hast uns so gesegnet,
Wie keiner segnen kann.

Dein Segen lehrt uns danken,
Dein Segen lehrt uns flehn:
Laß deine Heilsgedanken
Auch Andere verstehn.

Dein Segen lehrt uns zeugen
Von deiner Majestät,
Bis sich vor dir wird beugen,
Was dir noch widersteht.

Und weil dich einst getroffen
Für alle Welt der Fluch,
Lehrt uns dein Segen hoffen:
Wir sind dir nicht genug!

Heimgang.

Ein Pilger schickt sich an zur Fahrt
Und will von hinnen scheiden;
Er hat den Lebensweg bewahrt
In Freuden und in Leiden.
Nun ist er müde, schwach und matt,
Er sehnt sich, dieses Lebens satt,
Zum Leben einzugehen.
Die Seele dürstet, Gott, nach dir;
Gewähr' es ihr, gewähr' es ihr,
Laß sie dein Antlitz sehen.

Herr Jesu, durch ein dunkles Thal
Soll dieser Pilger wallen;
Du Licht der Welt, laß deinen Strahl
In's Thal des Todes fallen.
Im Leben ging er deine Bahn,
Geh' ihm auch durch den Tod voran
Uud mach' den Weg ihm helle.
Du halfst bisher durch alle Noth,
So hilf auch jetzt ihm durch den Tod
Bis zu des Himmels Schwelle.

O heil'ger Geist, versichr' ihm du,
Daß Gott ihn angenommen,
Daß nun der Pilger soll zur Ruh',
Das Kind zum Erbtheil kommen.
Bezeug' ihm, wenn die Sünd' ihn kränkt
Und ihn in Furcht und Pein versenkt:
Dir ist die Schuld vergeben!
Und wenn ihm vor dem Tode graut,
So ruf' ihm in die Seele laut:
Du stirbst nicht, du wirst leben!

Ja, lebe wohl, so wohl als wir
Hier nimmer leben werden!
Bald liegt nun Alles hinter dir,
Was dich betrübt auf Erden.
Bald ist der letzte Kampf vorbei,
Dann bist du frei, auf ewig frei,
Und lebst in Licht und Wonne.
Geleit' dich Gott! Es ist vollbracht!
Dein Morgen kommt, es flieht die Nacht,
Und vor dir strahlt die Sonne.

Der Odem steht, das Band zerreißt,
Das dich dem Staub' verbunden.
Fahr' wohl, fahr wohl, erlös'ter Geist,
Nun hast du überwunden.

Du schwebest zu der bessren Welt
Hinauf, das Pilgerkleid, es fällt
Und liegt uns in den Armen.
Dich aber schmückt das Ehrenkleid
Der ewigen Gerechtigkeit
Durch göttliches Erbarmen.

Da stehn wir nun; du hast gesiegt,
Und wir sind wie geschlagen;
Was alles dir zu Füßen liegt,
Das müssen wir noch tragen.
Doch der dir bis zum letzten Hauch'
Hat durchgeholfen, hilft uns auch,
Bis einst wir überwinden.
Wir kommen nach, du gingst voraus,
O selig, wenn in Vaters Haus,
Sich Kinder wiederfinden!

Wir sind des Herrn.

Wir sind des Herrn, wir leben oder sterben!
Wir sind des Herrn, der einst für Alle starb!
Wir sind des Herrn, und werden Alles erben!
Wir sind des Herrn, der Alles uns erwarb!

Wir sind des Herrn! So laßt uns ihm auch leben,
Sein eigen sein mit Leib und Seele gern,
Und Herz und Mund und Wandel Zeugniß geben,
Es sei gewißlich war: Wir sind des Herrn!

Wir sind des Herrn! So kann im dunklen Thale
Uns nimmer grau'n, uns scheint ein heller Stern,
Der leuchtet uns mit ungetrübtem Strahle,
Es ist das theure Wort: Wir sind des Herrn!

Wir sind des Herrn! So wird er uns bewahren
Im letzten Kampf', wo andre Hülfe fern;
Kein Leid wird uns vom Tode widerfahren,
Das Wort bleibt ewig wahr: Wir sind des Herrn!

Gottes Stadt.

Gottes Stadt steht fest gegründet
Auf hei'lgen Bergen, es verbündet
Sich wider sie die ganze Welt.
Dennoch steht sie, und wird stehen,
Man wird an ihr mit Staunen sehen,
Wer hier die Hut und Wache hält.
Der Hüter Israels
Ist ihres Heiles Fels.
Halleluja!
Lobsingt und sprecht:
Wohl dem Geschlecht',
Das in ihr hat das Bürgerrecht!

BIBLIOTHEC
REGIA
MONACENSIS

Zions Thore liebt vor allen
Der Herr mit gnäd'gem Wohlgefallen,
Macht ihre Riegel stark und fest.
Segnet, die darinnen wohnen,
Weiß überschwänglich dem zu lohnen,
Der ihn nur thun und walten läßt.
Wie groß ist seine Huld,
Wie trägt er mit Geduld
All' die Seinen!
O Gottes Stadt,
Du reiche Stadt,
Die solchen Herrn und König hat!

Große, heil'ge Dinge werden
In dir gepredigt, wie auf Erden
Sonst unter keinem Volk' man hört.
Gottes Wort ist deine Wahrheit,
Du hast den Geist und hast die Klarheit,
Die alle Finsterniß verstört.
Da hört man fort und fort
Das theuer werthe Wort
Ew'ger Gnade.
Wie lieblich tönt,
Was hier versöhnt,
Und dort mit ew'gem Leben krönt!

Auch die nichts davon vernommen,
Die fernsten Völker werden kommen,
Und in die Thore Zions gehn.
Denen, die im Finstern saßen,
Wird auch der Herr noch pred'gen lassen,
Was einst für alle Welt geschehn.
Wo ist der Gottessohn,
Wo ist sein Gnadenthron?
Wird man fragen.
Dann kommt die Zeit,
Wo weit und breit
Erscheint der Herr in Herrlichkeit.

Darum stellet ein die Klagen,
Man wird noch einst zu Zion sagen:
Wie mehrt sich deiner Bürger Zahl!
Voll Erstaunen wird man schauen,
Wie Gott sein Zion mächtig bauen
Und herrlich weitern wird einmal.
Erhebet Herz und Sinn!
Es ist die Nacht schier hin
Für die Heiden;
Es kommt ihr Tag,
Sie werden wach,
Und Israel folgt ihnen nach.

Gottes Stadt, du wirst auf Erden
Die Mutter aller Völker werden,
Die ew'ges Leben fanden hier.
Welch' ein Jubel, wie am Reigen,
Wird einst von dir zum Himmel steigen!
Die Lebensbrunnen sind in dir.
In dir das Wasser quillt,
Das alles Dürsten stillt.
Halleluja!
Von Sünd' und Tod,
Von aller Noth
Erlös't nur Einer, Zions Gott!

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Druck von Fiedrich Andrä in Leipzig.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Spitta, Karl Johann Philipp,

Psalter und Harfe ... Sammlung christlicher Lieder zur häuslichen Erbauung

Bd.: 2. 2. Aufl. - 1843. - IV, 100 S.

Leipzig 1843

P.o.germ. 1407 g-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10120556-8